



QUARTALSBERICHT DEUTSCHLAND

Deutsche Wirtschaft im Jahr 2024 um 0,2 Prozent geschrumpft

Industrieproduktion 4,9 Prozent geringer als im Jahr 2023

- **Die Wirtschaftsleistung ist nach leichter Erholung im Sommerhalbjahr im vierten Quartal wieder gesunken.** Die Konjunktur tritt weiter auf der Stelle.
- **Die Konsumausgaben der Privaten Haushalte dürften mit plus 0,2 Prozent nur marginal wachsen.** Die hohe wirtschaftliche Unsicherheit sorgt für Zurückhaltung bei den Verbrauchern.
- **Die Investitionstätigkeit dürfte im laufenden Jahr aufgrund der hohen Unsicherheit nochmals nachgeben.** Die Bauinvestitionen leiden weiterhin unter schwachem Wohnungsbau.
- **Drohende Zölle der USA auf Einfuhren aus der EU dürften den Außenhandel der EU und Deutschlands erheblich belasten.** Die Exportwirtschaft ist mehrheitlich negativ gestimmt.
- **Die Industrieproduktion ist im vergangenen Jahr mit minus 4,9 Prozent das dritte Jahr in Folge gesunken.** Angesichts geringer Kapazitätsauslastung und ausbleibender Aufträge dürfte auch das laufende Jahr schwierig werden.

Inhaltsverzeichnis

Konjunktur in Deutschland	3
Die Wirtschaftsleistung geht das zweite Jahr in Folge zurück	3
Warenhandel zum Jahresende 2024 rückläufig	5
Schwache Konjunktur schlägt sich langsam in Arbeitsmarktdaten nieder	6
Großaufträge sorgen zum Jahresende 2024 für starkes Auftragsplus	7
Auftragsbestände gehen spürbar zurück	8
Industrieproduktion sinkt das dritte Jahr in Folge	9
Kapazitäten immer weniger ausgelastet	10
Industrieumsatz auch zum Jahresende weiter schwach	11
Schlechte Startchancen für die Industrie im Jahr 2025	12
Ifo-Geschäftsklima: gemischte Stimmung zum Jahresanfang	12
Perspektiven	13
Impressum	16
Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	17

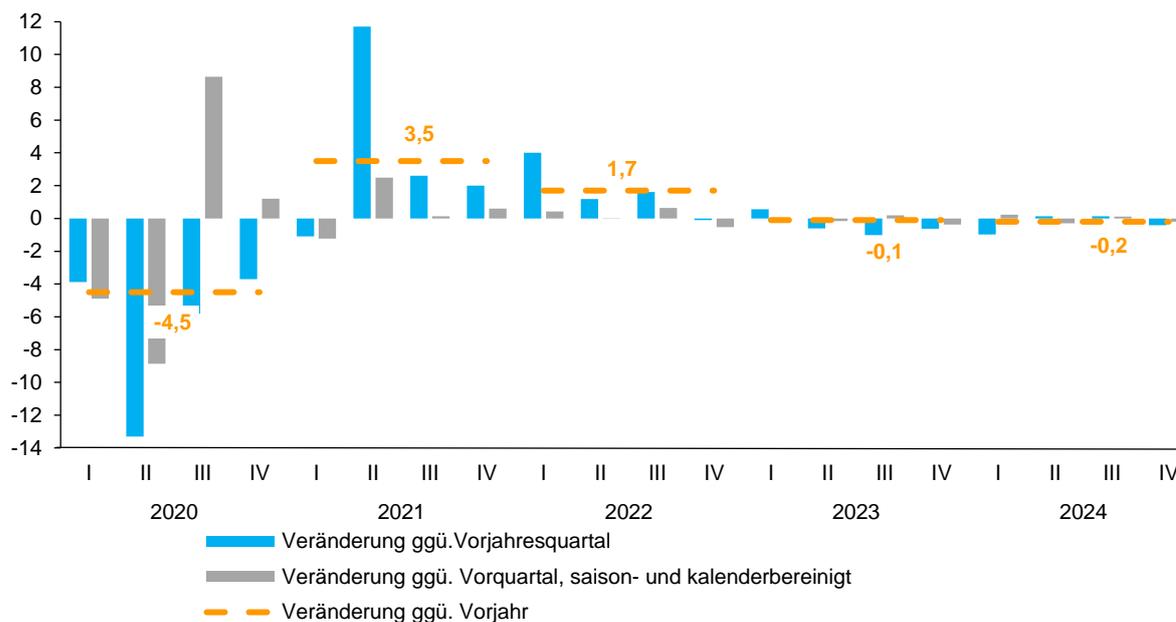
Konjunktur in Deutschland

Die Wirtschaftsleistung geht das zweite Jahr in Folge zurück

Die deutsche Wirtschaft beendete das Jahr 2024 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung. Das **Bruttoinlandsprodukt** sank im **vierten Quartal 2024** nach Angaben des Statistischen Bundesamtes preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal um 0,2 Prozent. Der Vorjahresvergleich weist aufgrund der geringeren Zahl an Arbeitstagen für das vierte Quartal einen Rückgang der realen Wirtschaftsleistung um 0,4 Prozent aus (kalenderbereinigt minus 0,2 Prozent). Die bereits Ende Januar 2025 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte **BIP-Wachstumsrate** von minus 0,2 Prozent für das **gesamte Jahr 2024** wurde Ende Februar bestätigt. Damit sank das deutsche Bruttoinlandsprodukt bereits das zweite Jahr in Folge.

Im vierten Quartal 2024 wurde die Wirtschaftsleistung von 46,3 Millionen Erwerbstätigen erbracht. Das entsprach etwa dem Niveau des Vorjahres (minus 8.000 Personen). Die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen stieg hingegen um 0,7 Prozent, weil im Durchschnitt je erwerbstätiger Person mehr Arbeitsstunden geleistet wurden.

Entwicklung des realen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt



Mit Blick auf die **Entstehungsseite des BIP** ist die Bruttowertschöpfung in realer Rechnung im vierten Quartal 2024 im Vorjahresvergleich um 1,6 Prozent gesunken. Wesentliche Ursache hierfür war der kräftige Rückgang der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe um minus 3,9 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe um minus 3,5 Prozent. Innerhalb des Dienstleistungssektors verzeichneten die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit minus 2,5 Prozent und die Unternehmensdienstleister mit minus 1,1 Prozent die stärksten Rückgänge. Beim gewichtigen Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe sank die Bruttowertschöpfung um minus 0,2 Prozent, nachdem sie in den drei Quartalen zuvor

im Jahresvergleich noch gestiegen war. Auch im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen nahm die Wertschöpfung mit minus 0,3 Prozent erstmals seit Jahresbeginn ab. Unter den wenigen Bereichen, in denen die Aktivitäten zum Jahresende 2024 zunahmen, verzeichneten die öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit den stärksten Zuwachs (plus 2,5 Prozent) gefolgt vom Informations- und Kommunikationssektor (plus 1,9 Prozent). Bei den sonstigen Dienstleistern stieg die Bruttowertschöpfung mit plus 0,3 Prozent nur leicht an.

In der verwendungsseitigen Betrachtung des BIP sind die preisbereinigten **privaten Konsumausgaben** im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,3 Prozent gestiegen. Sie waren damit aber immer noch 0,5 Prozent niedriger als vor Ausbruch der Pandemie. Die Verbraucher schränkten im vierten Quartal 2024 vor allem ihre Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen ein, die um 3,6 Prozent zurück gingen. Auch für Bekleidung und Schuhe wurde mit minus 2,7 Prozent deutlich weniger ausgegeben. Die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel gingen um ein Prozent zurück, die für Freizeit, Unterhaltung und Kultur nur um 0,3 Prozent. Am stärksten gestiegen sind die Ausgaben für Gesundheit. Sie waren 3,9 Prozent höher als vor einem Jahr und sogar 7,6 Prozent höher als im vierten Quartal 2019. Für Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte gaben die Verbraucher zwei Prozent mehr aus als noch vor einem Jahr. Um jeweils etwas mehr als ein Prozent stiegen die Ausgaben für Wohnen, Energie- und Wasserversorgung sowie für Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Einen deutlichen Anstieg erfuhren die **Konsumausgaben des Staates**. Sie legten zum Jahresende 2024 um vier Prozent zu. Auch in den beiden Quartalen zuvor war ein Anstieg in ähnlicher Höhe zu verzeichnen. Während in saison- und kalenderbereinigter Rechnung die privaten Konsumausgaben zum Jahresende 2024 auf Vor-Pandemie-Niveau verharrten, waren die staatlichen Konsumausgaben dreizehn Prozent höher als Ende 2019.

Bei den **Bruttoanlageinvestitionen** hat sich der Abwärtstrend zum Jahresende wieder etwas beschleunigt. Sie gaben im vierten Quartal im Vorjahresvergleich um 2,7 Prozent nach. Wie schon in den beiden Quartalen war hierfür vor allem der starke Rückgang bei den Ausrüstungsinvestitionen verantwortlich. Zum Jahresende gingen diese um 6,4 Prozent zurück, nach minus sechs Prozent im dritten Quartal. Bei den Bauinvestitionen setzte sich der seit knapp drei Jahren anhaltende Abwärtstrend fort, allerdings mit abnehmender Fallgeschwindigkeit. Betrug der Rückgang zu Jahresbeginn über fünf Prozent, waren es im vierten Quartal nur noch minus 1,9 Prozent. Der Rückgang beschränkte sich nicht nur auf die Wohnungsbauinvestitionen, die um minus 4,1 Prozent sanken, sondern auch auf Investitionen in gewerbliche Bauten (minus 0,1 Prozent). Nur die Investitionen in öffentliche Bauten lagen aufgrund der Aktivitäten bei Straßen und Schienen mit 4,7 Prozent im Plus. Investitionen in sonstige Anlagen (u.a. Software und Patente) lagen um 2,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Zu guter Letzt sorgten starke Vorratsveränderungen zum Jahresende für eine positive Entwicklung bei den Bruttoinvestitionen.

Die **Exporte** sanken im Vergleich zum Vorjahresquartal preisbereinigt um 3,2 Prozent. Während die Dienstleistungsexporte mit plus 3,4 Prozent das dritte Quartal in Folge stiegen, gingen die Warenexporte in realer Rechnung mit minus 5,2 Prozent deutlich zurück. Es gingen vor allem die Ausfuhren von Maschinen, Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie von elektrischen Ausrüstungen zurück. Die **Importe** nahmen im selben Zeitraum um 2,8 Prozent zu, was vor allem an den um 6,5 Prozent gestiegenen Dienstleistungsimpporten lag. Insbesondere der Bezug von Telekommunikations- und Informationsdienstleistungen sowie sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen legten deutlich zu. Die Warenimporte stiegen hingegen nur leicht (plus 1,2 Prozent). Aufgrund gesunkener Exporte bei

gleichzeitig steigenden Importen ergab sich für den Außenhandel ein deutlich negativer Wachstumsbeitrag von 2,5 Prozentpunkten.

Warenhandel zum Jahresende 2024 rückläufig

Die **Ausfuhren** von Waren sind im vierten Quartal 2024 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (saisonbereinigte Werte mit Länderdifferenzierungen sind nicht verfügbar) um 8,57 Milliarden Euro oder 2,2 Prozent gesunken. In absoluten Werten verzeichneten die Ausfuhren nach China mit minus 3,82 Milliarden Euro oder minus 16,1 Prozent den mit Abstand stärksten Rückgang, gefolgt von Frankreich. Dorthin gingen die Ausfuhren um 2,22 Milliarden Euro oder um minus 7,5 Prozent zurück. Um jeweils rund 1,2 Milliarden Euro oder minus sechs Prozent verminderten sich die Ausfuhren nach Italien und Großbritannien. Während die Ausfuhren nach Mexiko um gut ein Fünftel einbrachen, verminderten sich die Warenexporte in den nördlichen Nachbarn USA nur um 676 Millionen Euro oder minus 1,7 Prozent. Bedingt durch die EU-Sanktionen gegen Russland sind die Ausfuhren dorthin um minus 3,2 Prozent auf nunmehr 1,83 Milliarden Euro gesunken. Verglichen mit dem letzten Quartal vor

Deutsche Ex- und Importe im vierten Quartal 2024 nach ausgewählten Ländern Veränderung gegenüber Vorjahresquartal

	Exporte Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)				Importe Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)			
	in Million Euro		in %		in Million Euro		in %	
Polen	23 432	+ 923	+ 4,1	China	41 612	+ 2 665	+ 6,8	
Japan	5 830	+ 889	+ 18,0	Brasilien	2 619	+ 583	+ 28,6	
Indien	4 734	+ 796	+ 20,2	Bangladesch	2 167	+ 561	+ 34,9	
				Tschechien	15 631	+ 559	+ 3,7	
Ägypten	1 026	- 607	- 37,1	Großbritannien	8 972	+ 527	+ 6,2	
Chile	686	- 616	- 47,3	Schweiz	13 573	+ 496	+ 3,8	
Südkorea	4 629	- 628	- 12,0	Singapur	1 497	+ 475	+ 46,5	
USA	39 228	- 676	- 1,7					
Mexiko	3 717	- 1 079	- 22,5	Italien	16 809	- 470	- 2,7	
Italien	19 476	- 1 253	- 6,0	Südkorea	2 732	- 521	- 16,0	
Großbritannien	19 848	- 1 261	- 6,0	Belgien	11 811	- 739	- 5,9	
Frankreich	27 558	- 2 222	- 7,5	USA	21 970	- 2 043	- 8,5	
China	19 894	- 3 828	- 16,1	Niederlande	22 597	- 2 051	- 8,3	
Insgesamt	378 666	- 8 573	- 2,2	Insgesamt	329 664	+ 1 485	+ 0,5	

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Ausbruch des Krieges waren dies 75 Prozent weniger. Der Handel mit unserem Nachbarn Polen hat hingegen wieder Fahrt aufgenommen. Die Ausfuhren dorthin stiegen um 923 Millionen Euro oder plus 4,1 Prozent. Um jeweils rund ein Fünftel legten auch die Ausfuhren nach Japan (plus 889 Millionen Euro) und Indien (plus 796 Euro) zu.

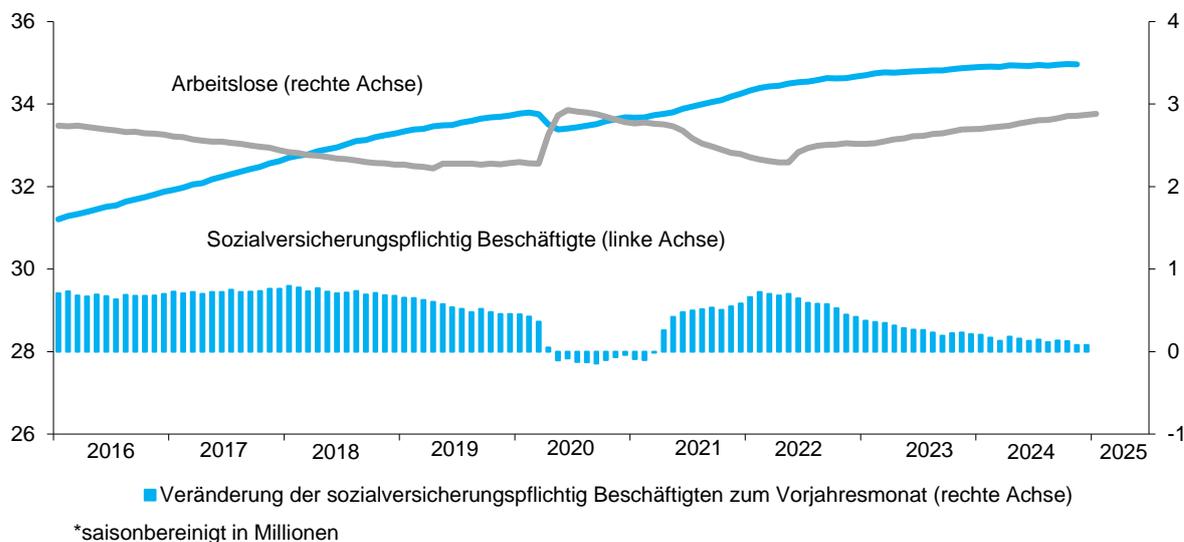
Trotz gesunkener Ausfuhren haben die deutschen **Warenimporte** im gleichen Zeitraum mit plus 1,48 Milliarden Euro oder plus 0,5 Prozent leicht zugelegt. Der Zuwachs bei den Einfuhren ist im Großen und Ganzen dem stark gestiegenen Bezug von Waren aus Asien geschuldet. Allen voran legten die Importe aus China um 2,67 Milliarden Euro oder 6,8 Prozent zu, gefolgt von Bangladesch. Die Einfuhren von dort stiegen mit plus 561 Millionen Euro um gut ein Drittel. Daneben wurde aus Singapur gut die Hälfte mehr importiert als vor einem Jahr. Um jeweils rund eine halbe Milliarde Euro sind die Einfuhren von unseren europäischen Handelspartnern Tschechien (plus 3,7 Prozent), Großbritannien (plus 6,2 Prozent) und der Schweiz (plus 3,8 Prozent) gestiegen. Spürbar rückläufig waren hingegen die Bezüge von Waren aus den Niederlanden (minus 2,05 Milliarden Euro oder minus 8,3 Prozent), Belgien (minus 739 Millionen Euro; minus 5,9 Prozent) und Italien (minus 470 Millionen; minus 2,7 Prozent). Aus Russland wurde nochmals gut 30 Prozent weniger importiert als vor Jahresfrist und verglichen mit dem vierten Quartal 2021 waren es 96 Prozent weniger. Im außereuropäischen Handel verminderten sich die Einfuhren aus den USA um rund zwei Milliarden Euro oder minus 8,5 Prozent und aus Südkorea um 521 Millionen Euro oder minus 16 Prozent.

Schwache Konjunktur schlägt sich langsam in Arbeitsmarktdaten nieder

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der **Erwerbstätigen** im Januar 2025 saisonbereinigt um 11.000 Personen gesunken, nach einem Zuwachs um 2.000 im Dezember 2024. Im Vergleich zu Vorjahresmonat sank die Zahl der **Erwerbstätigen** um 42.000 oder 0,1 Prozent auf 45,8 Millionen.

Trotz abnehmender Erwerbstätigkeit gab es erneut einen Zuwachs bei der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung**. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur waren im Dezember des vergangenen Jahres (letzter verfügbarer Wert) insgesamt 35 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das waren in saisonbereinigter Betrachtung 12.000 Personen mehr als im November 2024 und 80.000 Personen mehr als vor einem Jahr. Die sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung sank dabei im Vorjahresvergleich um 132.000 Personen oder 0,5 Prozent, die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung stieg im gleichen Zeitraum um 212.000 Personen oder zwei Prozent.

Die sonstigen Formen der Erwerbstätigkeit haben sich am aktuellen Rand unterschiedlich entwickelt. Die Zahl der **Selbstständigen** einschließlich mithelfender Familienangehöriger ist im vierten Quartal 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 86.000 oder 2,2 Prozent auf 3,75 Millionen gesunken. Die Zahl der ausschließlich **geringfügig entlohnten Beschäftigten** ist nach ersten Hochrechnungen der Bundesagentur in saisonbereinigter Rechnung leicht um 2.000 gesunken. Mit 4,14 Millionen sank sie im Dezember 2024 im Vorjahresvergleich um 52.000 oder minus 1,2 Prozent. Die Zahl der **Arbeitslosen** stieg im Februar 2025 um 175.400 oder 6,2 Prozent auf 2,99 Millionen (Vorjahresvergleich). Damit lag die **Arbeitslosenquote** im Februar 2025 nach Systematik der Bundesagentur bei 6,2 Prozent und nach ILO-Systematik bei einem Wert von 3,2 Prozent.

Arbeitsmarkt in Deutschland*

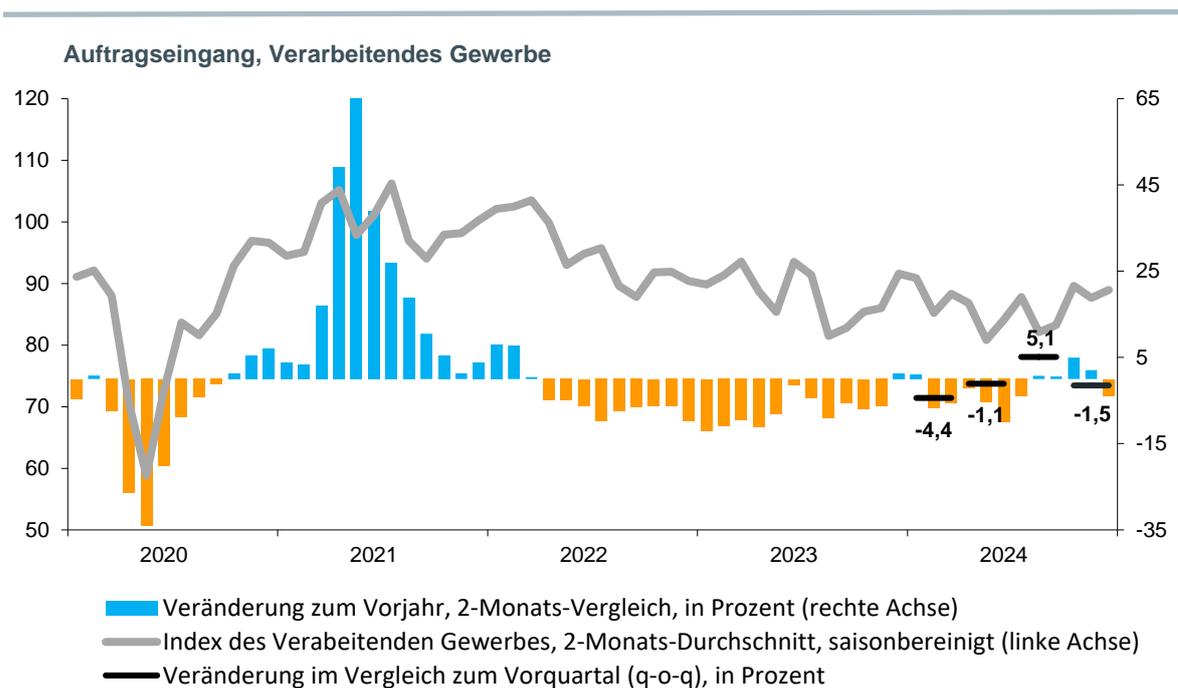
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Großaufträge sorgen zum Jahresende 2024 für starkes Auftragsplus**

Nach schwachen Werten im Oktober und November verbuchte die Industrie zum Ende des vergangenen Jahres ein deutliches Plus bei den Auftragseingängen. So stiegen nach vorläufigen Angaben im Dezember 2024 die Bestellungen gegenüber dem Vormonat um 6,9 Prozent. Das starke Plus war im Wesentlichen auf den deutlichen Anstieg im sonstigen Fahrzeugbau (Flugzeuge, Schiffe, Züge, Militärfahrzeuge) zurückzuführen. Hier waren die Neuaufträge aufgrund mehrerer Großaufträge um über 50 Prozent höher als im Vormonat. Ohne Großaufträge war der Ordereingang um 2,2 Prozent höher als im November 2024. Vor allem die Inlandsaufträge legten mit plus 14,6 Prozent deutlich stärker zu als die Bestellungen aus dem Ausland mit plus 1,4 Prozent. Bei der Auslandsnachfrage stützten die Orders aus der Eurozone, die um 6,2 Prozent zulegten. Die Nachfrage aus Drittländern gab mit minus 1,5 Prozent etwas nach.

Die Dezemberdaten komplettieren das vierte Quartal 2024. Dabei zeigt sich folgendes Bild: Im Vergleich zum Vorquartal gingen zum Jahresende saison- und kalenderbereinigt 0,1 Prozent weniger Aufträge ein. Im Vergleich zum vierten Quartal 2023 waren es 0,9 Prozent weniger. Verglichen mit dem letzten Quartal vor Ausbruch der Corona-Pandemie war der Ordereingang in der Industrie 2,7 Prozent geringer. Mit Blick auf die Herkunft der Aufträge ist im vierten Quartal 2024 der Auftragseingang aus dem **Inland** gegenüber dem dritten Quartal 2024 um 0,9 Prozent gestiegen. Gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres waren es jedoch 0,9 Prozent weniger. Die **Auslandsorders** gaben in der Summe um minus 0,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal nach. Im Vorjahresvergleich waren es 0,9 Prozent weniger. Während die Nachfrage aus dem **Euroraum** im Jahresvergleich um 9,9 Prozent nachgab, stiegen die Bestellungen aus den **Nicht-Euro-Länder** binnen Jahresfrist um 5,7 Prozent.

Unter den industriellen Hauptgruppen sank bei den Herstellern von **Vorleistungsgütern** der Auftragseingang im Vorjahresvergleich um 2,7 Prozent. Während die Nachfrage aus dem Inland um 8,7 Prozent nachgab, gingen aus dem Ausland 3,4 Prozent mehr Aufträge ein als vor einem Jahr. Die **Investitionsgüterhersteller** sammelten im vierten Quartal 0,7 Prozent mehr Aufträge ein als vor Jahresfrist. Sie litten unter der schwachen Auslandsnachfrage, die um 2,4 Prozent nachgab. Gleichzeitig stiegen die Bestellungen aus dem Inland um plus 20,8 Prozent an. Auch den **Konsumgüterherstellern** machte zum Jahresende die schwache Inlandsnachfrage zu schaffen (minus 4,7 Prozent). Da die Auslandsnachfrage ebenfalls nachgab, ging das Ordervolumen um insgesamt 4,1 Prozent zurück.



Quelle: Statistisches Bundesamt



Auftragsbestände gehen spürbar zurück

Die schwache Nachfrage schlägt sich auch im Auftragsbestand nieder. So ist nach Angaben des ifo Instituts die **Reichweite des Auftragsbestands** im Verarbeitenden Gewerbe zu Beginn des ersten Quartals 2025 auf 3,6 Produktionsmonate gesunken. Der Auftragsvorlauf war damit nur 0,1 Produktionsmonat höher als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Unter den industriellen Hauptgruppen war bei den Herstellern von Vorleistungsgütern der Auftragsvorlauf mit 2,9 Produktionsmonaten etwas niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Bei den Investitionsgüterherstellern gab der Auftragsbestand über den Jahreswechsel nicht weiter nach. Der Auftragsvorlauf von fünf Produktionsmonaten lag mit 0,5 Produktionsmonaten noch oberhalb des langjährigen Mittels. Bei den Konsumgüterproduzenten ist der Auftragsbestand zu Jahresbeginn von 2,9 auf nunmehr 1,8 Produktionsmonate eingebrochen. Erstmals seit dem Jahr 2021 waren die Auftragsbücher wieder dünner als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Gemäß der bis Dezember 2024 verfügbaren Daten des Statistischen Bundesamtes sank der preisbereinigte **Auftragsbestand** im Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahresmonat um minus 0,5 Prozent. Dies war gleichzeitig der 23. Rückgang in Folge. Während die unbearbeiteten Aufträge aus dem Inland im Vergleich zu Dezember 2023 um 2,4 Prozent stiegen nahm der Bestand an Auftragsaufträgen mit minus 2,2 Prozent erneut spürbar ab.

Industrieproduktion sinkt das dritte Jahr in Folge

Im Dezember 2024 ist die Produktion in der Industrie saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vormonat um 3,3 Prozent gesunken. Sie sank damit auf den niedrigsten Stand seit Mai 2020. Während die Aktivitäten im Baugewerbe im Dezember stagnierten, stieg in der Energiewirtschaft die Produktion im Vormonatsvergleich um plus 1,1 Prozent. Alles in allem sank die Produktion des Produzierenden Gewerbes (Industrie, Energiewirtschaft und Baugewerbe zusammen) im Vergleich zu November 2024 um 2,4 Prozent und weist im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Minus von 3,1 Prozent aus.

Die Dezemberwerte komplettieren das Ergebnis für das vierte Quartal 2024. Dieses weist in saison- und kalenderbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorquartal einen Produktionsrückgang in der Industrie um minus 1,3 Prozent aus. Im Vergleich zum vierten Quartal 2023 ging die Industrieproduktion mit minus 3,8 Prozent ebenfalls zurück. Verglichen mit dem letzten Quartal vor Ausbruch der Coronapandemie waren die Aktivitäten in der Industrie zum Jahresende 2024 sogar 10,7 Prozent geringer.

Produktionsentwicklung im Produzierenden Gewerbe

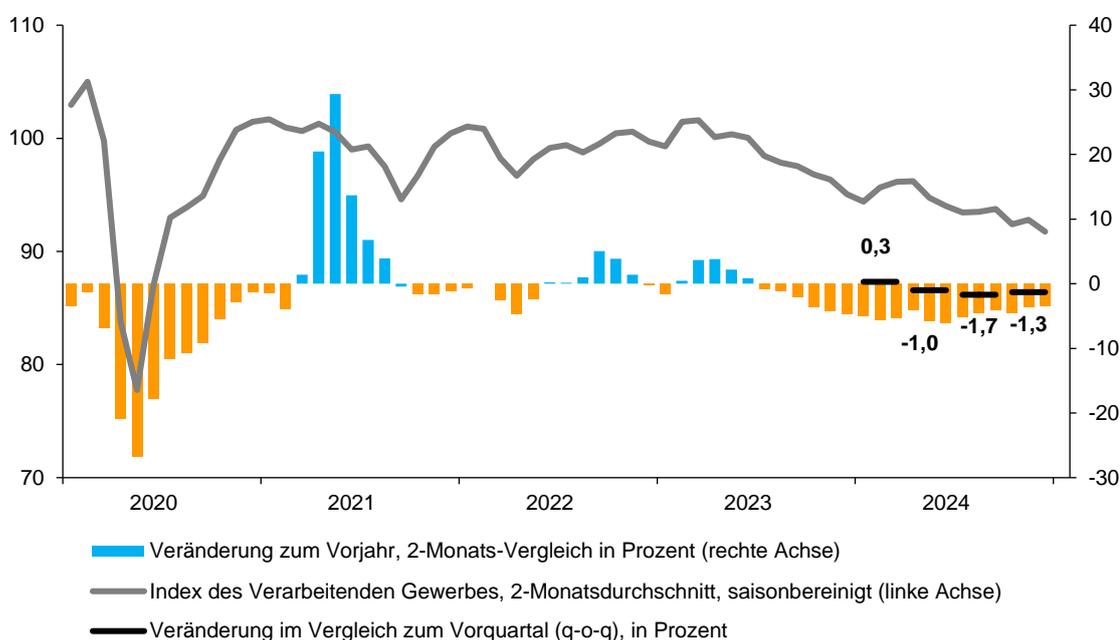
	Vergleich zum Vorjahr in Prozent					Vergleich zum Vorzeitraum in Prozent					
	2023	2024	2024			2024					
	Jahr	Ursprungswerte	Q2	Q3	Q4	Q2	Q3	Q4	Okt	Nov	Dez
		kalenderbereinigt			saison- und kalenderbereinigt						
Produzierendes Gewerbe	-2,2	-4,6	-5,0	-4,4	-3,4	-1,3	-1,7	-1,5	-1,0	1,3	-2,4
Industrie	-1,2	-4,9	-5,2	-4,8	-2,3	-1,0	-1,9	-1,2	-0,4	1,1	-3,3
Vorleistungsgüter	-6,2	-5,1	-4,9	-6,4	2,1	-1,4	-3,0	-0,7	0,4	0,8	-3,3
Investitionsgüter	4,7	-5,9	-6,7	-4,5	-6,5	-1,1	-0,9	-0,8	-0,4	0,7	-4,7
Konsumgüter	-5,5	-2,3	-2,5	-3,1	1,8	-0,7	-2,1	-1,8	-1,0	1,4	0,9
Energie	-14,2	-2,9	-1,7	2,4	-15,6	-1,7	-1,7	-8,5	-8,9	9,0	1,1
Baugewerbe	-1,7	-3,3	-4,7	-4,6	-2,9	-2,4	-1,2	-0,4	0,0	0,7	0,0

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen



Unter den einzelnen industriellen Hauptgruppen ging die Produktion zum Jahresende 2024 bereits das dritte Quartal in Folge sowohl im Vorquartalsvergleich als auch im Vorjahresvergleich zurück. Die Hersteller von **Vorleistungsgütern** verfehlten das saison- und kalenderbereinigte Ergebnis aus dem dritten Quartal 2024 um minus 0,8 Prozent und produzierten deutlich weniger als vor einem Jahr (minus 3,5 Prozent). Die **Investitionsgüterproduzenten** drosselten ihre Produktion im Vergleich zum Vorquartal um 1,6 Prozent und verfehlten das Vorjahresergebnis mit minus fünf Prozent. Bei der Herstellung von **Konsumgütern** war gegenüber dem dritten Quartal 2024 ein Rückgang um 0,9 Prozent zu verzeichnen. Im Vorjahresvergleich war der Rückgang mit minus ein Prozent ähnlich stark.

Produktion, Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt



Innerhalb der einzelnen **Branchen** zeigte sich für das vierte Quartal 2024 im Vorjahresvergleich ein trübes Bild. So konnte nur der sonstige Fahrzeugbau seine Produktion mit plus 7,5 Prozent spürbar ausweiten. Ein kleines Produktionsplus von 0,3 Prozent erzielte die Nahrungs- und Genussmittelin-
dustrie. Auch die Metallindustrie konnte ihren Ausstoß leicht steigern (plus 0,8 Prozent), ebenso die Hersteller von Glas, Keramik, Steine und Erden (plus 2,6 Prozent). Erhebliche Produktionseinbußen hatten hingegen der Fahrzeugbau (minus 8,2 Prozent), der Maschinenbau (minus 7,3 Prozent) und die Elektroindustrie (minus 7,1 Prozent) zu verkraften. Die chemische Industrie (minus 1,3 Prozent) und die pharmazeutische Industrie (minus 2,8 Prozent) konnten ihren Erholungskurs im letzten Quartal des vergangenen Jahres nicht fortsetzen und in der Textilindustrie hielt die seit Mitte des Jahres 2022 anhaltende Flaute weiter an (minus 4,9 Prozent).

Die Industrieflaute hält weiter an. Beim Auftragseingang zeichnet sich zwar langsam eine Bodenbildung ab. Auch Stimmungsindikatoren wie das ifo-Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe und der Einkaufsmanagerindex scheinen ihren Sinkflug beendet zu haben. Zu Jahresbeginn 2025 hat sich aber der Auslastungsgrad der Kapazitäten in der Industrie weiter verringert, was für eine weiter rückläufige Produktion sprechen würde. Kurzum: die Industrierezession ist noch nicht beendet.

Kapazitäten immer weniger ausgelastet

Zum Jahresbeginn 2025 ist die Kapazitätsauslastung in der Industrie auf dem bereits niedrigen Niveau weiter gesunken. Nach Angaben des ifo Institutes lag der Auslastungsgrad der Maschinen im **Verarbeitenden Gewerbe** zu Beginn des ersten Quartals bei 76,5 Prozent. Damit waren die Kapazitäten um 4,4 Prozentpunkte geringer ausgelastet als vor einem Jahr. Gleichzeitig war der Auslastungsgrad bei dieser vierteljährlichen Erhebung 7,2 Prozentpunkte niedriger als im Durch-

schnitt der vergangenen zehn Jahre. Der Auslastungsgrad im **Verarbeitenden Gewerbe ohne Ernährungsindustrie** ging mit minus 4,5 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich zurück. Im Vergleich zum Zehnjahresdurchschnitt waren die Kapazitäten um 7,5 Prozentpunkte geringer ausgelastet.

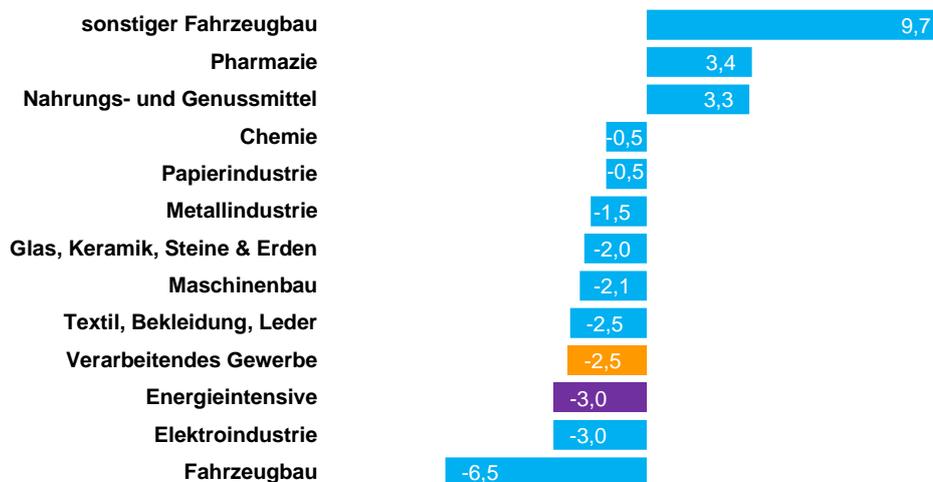
Unter den einzelnen Branchen zählte der **Fahrzeugbau** zu den wenigen Ausnahmen, in denen der Auslastungsgrad im Vergleich zum Vorquartal mit plus 4,2 Prozentpunkten spürbar gestiegen ist. Mit 80,2 Prozent war die Auslastung aber immer noch knapp vier Prozentpunkte niedriger als vor einem Jahr und mehr als fünf Prozentpunkte geringer als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Bei den Herstellern von **Metallerzeugnissen** legte der Auslastungsgrad am aktuellen Rand leicht zu (plus 0,4 Prozentpunkte). Verglichen mit dem Vorjahr waren die Kapazitäten um knapp fünf Prozent und im langjährigen Vergleich sogar um acht Prozent geringer ausgelastet. Bei den Herstellern von **chemischen Erzeugnissen** und **Datenverarbeitungsgeräten** stieg der Auslastungsgrad am aktuellen Rand zwar wieder leicht an, unterschritt damit aber immer noch das langjährige Mittel um 7,8 und 8,6 Prozentpunkte. Prekär war die Entwicklung im **Maschinenbau**, wo der Auslastungsgrad zu Jahresbeginn weiter sank und mit 78 Prozent knapp acht Prozentpunkte unterhalb des langjährigen Durchschnitts lag. Bei den Herstellern von **optischen und elektronischen Geräten** waren die Kapazitäten sogar mehr als 13 Prozentpunkte geringer ausgelastet. In der **pharmazeutischen Industrie** sank der Auslastungsgrad am aktuellen Rand zwar ebenfalls deutlich. Das langjährige Mittel wurde jedoch nur um 5,4 Prozentpunkte unterschritten. Die **Ernährungs- und Genussmittelindustrie** fuhr ihre Kapazität ebenfalls runter und verfehlte den Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre um drei Prozentpunkte.

Industrieumsatz auch zum Jahresende weiter schwach

Der reale, preisbereinigte Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe ist im vierten Quartal 2024 im Vorquartalsvergleich nochmals leicht um 0,2 Prozent zurückgegangen. Dies ist vor allem den schwachen Inlandsumsätzen geschuldet, die im Vergleich zum Vorquartal um minus 0,5 Prozent nachgaben. Die Erlöse aus dem Ausland stagnierten im Vergleich zum dritten Quartal 2024. Für das gesamte Jahr 2024 ergab sich in realer Rechnung ein Umsatzrückgang um 4,3 Prozent. Dabei war der Umsatzrückgang aus dem Inlandsgeschäft mit minus 5,2 Prozent etwas stärker als der aus den Geschäften mit dem Ausland (minus 3,4 Prozent).

In nominaler Rechnung gaben die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes im vierten Quartal 2024 im Vorjahresvergleich das sechste Quartal in Folge nach. Mit minus 2,5 Prozent hat die Fallgeschwindigkeit jedoch weiter abgenommen. Die stärksten Umsatzeinbußen hatte der Fahrzeugbau mit einem Minus von 6,5 Prozent zu verkraften. Auch in der Elektroindustrie war der Umsatzrückgang mit minus drei Prozent überdurchschnittlich hoch. Trotz Umsatzplus im Oktober schloss der Maschinenbau das vierte Quartal mit einem Umsatzrückgang von 2,1 Prozent ab. Die Umsatzeinbußen in den energieintensiven Branchen waren mit minus drei Prozent nur unwesentlich höher als im gesamten Verarbeitenden Gewerbe. In der energieintensiven Chemieindustrie und in der Papierindustrie waren die Umsatzeinbußen mit minus 0,5 Prozent jedoch moderat, ebenso in der Metallindustrie mit minus 1,5 Prozent. In den konsumnahen Branchen Pharmazie, sowie Nahrungs- und Genussmittel legten die Umsätze jeweils um etwas mehr als drei Prozent zu. Eine positive Ausnahme stellte der sonstige Fahrzeugbau dar, wo die Umsätze in nominaler Rechnung um knapp zehn Prozent zulegen konnten.

Umsatz* im Verarbeitenden Gewerbe im vierten Quartal 2024



*Veränderung in Prozent zum Vorjahreszeitraum

Quelle: Statistisches Bundesamt



Schlechte Startchancen für die Industrie im Jahr 2025

Aufgrund der im gesamten Jahresverlauf 2024 rückläufigen Produktion startet das Verarbeitende Gewerbe mit einem statistischen Unterhang in das neue Jahr. Sollte die Industrieproduktion im laufenden Jahr auf dem Niveau des vierten Quartals 2024 verharren, würde hieraus ein Jahresergebnis von minus 2,1 Prozent resultieren. Wie schon im vergangenen Jahr starten auch alle industriellen Hauptgruppen mit einem Unterhang ins Jahr 2025. Bei den Vorleistungsgütern ist die Produktion im Jahresverlauf am stärksten zurückgegangen. Dementsprechend ist der statistische Unterhang hier mit 2,3 Prozent am höchsten. Etwas flacher war der Produktionsverlauf bei den Investitions- und Konsumgütern, so dass sich hieraus ein etwas kleinerer statistischer Unterhang von zwei beziehungsweise 1,9 Prozent ergibt. Zwar hat der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Januar und Februar 2025 deutlich an Boden gewonnen. Mit zuletzt 46,1 Indexpunkten befindet er sich aber immer noch weit unter einem Wert von 50, ab dem eine Expansion angezeigt wird.

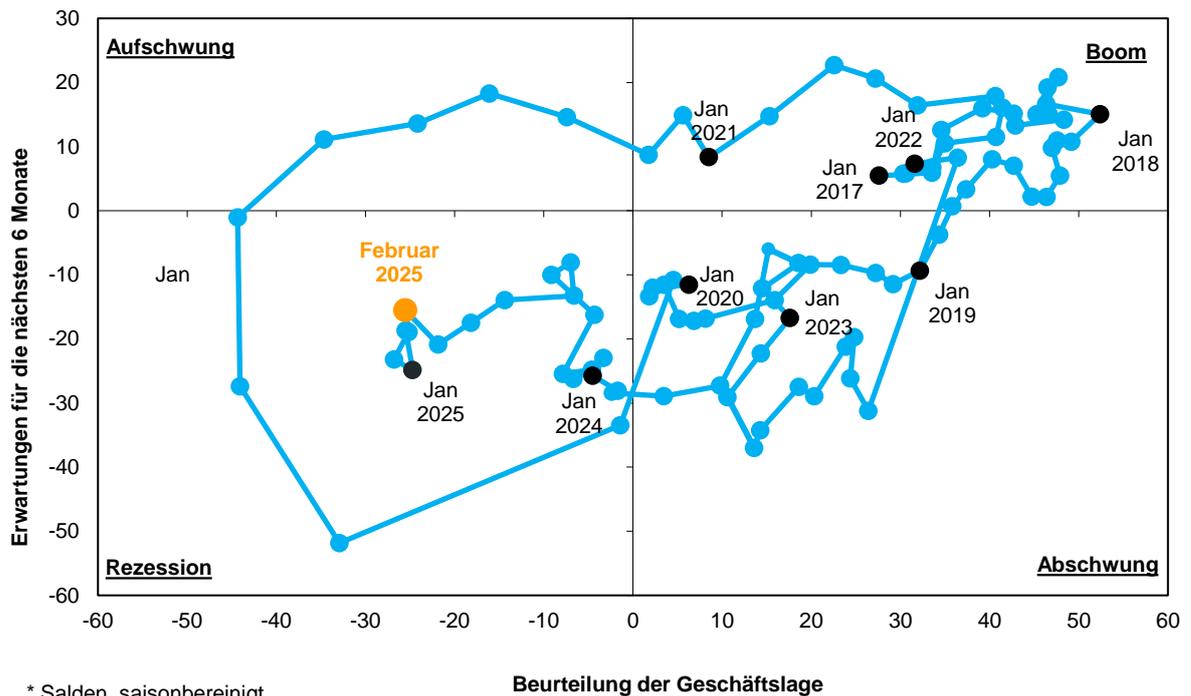
Ifo-Geschäftsklima: gemischte Stimmung zum Jahresanfang

Die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft war im Februar 2025 gespalten. Der **ifo-Geschäftsklimaindex** blieb unverändert, nachdem er im Januar noch um 0,5 Indexpunkte zugelegt hatte. Während sich die Einschätzungen der Unternehmen zu ihrer aktuellen Geschäftslage etwas verschlechterte, haben sich die Erwartungen für die kommenden sechs Monate aufgehellt. Unter den einzelnen Sektoren hat sich die Stimmung bei den **Dienstleistern** am stärksten eingetrübt. Sie schätzten nicht nur ihre aktuelle Geschäftslage deutlich schlechter ein, sondern blickten auch etwas pessimistischer in die Zukunft. Im **Handel** ist der Index um kräftige drei Punkte gestiegen. Die Lagebeurteilung verbesserte sich das zweite Mal in Folge. Die Geschäftserwartungen haben sich im Vormonatsvergleich deutlich verbessert, werden aber mehrheitlich noch immer negativ eingeschätzt. Leicht besser war auch die Stimmung im **Bauhauptgewerbe**. Die befragten Bauunternehmen schätzten zwar ihre aktuelle Lage etwas schlechter ein als noch zu Jahresbeginn. Dafür sind aber die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch im Vergleich zum Vorjahr

verbessert. Im **Verarbeitenden Gewerbe** setzte sich die Stimmungsaufhellung zu Jahresbeginn im Februar weiter fort. Zwar wurde die Lage ein wenig schlechter beurteilt als noch im Januar. Dafür haben die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Montag kräftig zu gelegt und konnten einen Großteil der Verluste aus den vergangenen drei Monaten wettmachen. Auch die Auftragsentwicklung hat sich stabilisiert. Die **Exportserwartungen** haben sich nach zwei Rückgängen in Folge im Februar zwar deutlich verbessert. Sie werden aber immer noch seit April 2023 von den befragten Unternehmen mehrheitlich als negativ eingeschätzt.

ifo Konjunktur-Uhr Deutschland

ifo Geschäftsklima-Index im Verarbeitenden Gewerbe*



* Salden, saisonbereinigt

Quelle: ifo Institut



Perspektiven

Seit nunmehr drei Jahren mäandert das Wirtschaftswachstum in Deutschland um die Nulllinie herum. Zwar schrumpfte das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt seit der zweiten Jahreshälfte 2020 kein einziges Mal zwei Quartale in Folge, was man als „technische Rezession“ hätte bezeichnen können. Erstmals seit dem Platzen der Dotcom-Blase vor mehr als 20 Jahren ist aber das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland zwei Jahre hintereinander geschrumpft, weil sich die deutsche Wirtschaft noch nicht von den Folgen der Corona-Pandemie und dem kriegsbedingten Energiepreisschock erholt hat.

Vieles spricht dafür, dass die konjunkturelle Erholung auch in diesem Jahr noch auf sich warten lässt. In der Industrie klagen die Unternehmen über ausbleibende Aufträge. Folglich liegt auch der Auslastungsgrad der Kapazitäten in der Industrie seit mehr als eineinhalb Jahren unter seinem langjährigen

Durchschnitt. Frühindikatoren wie der Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, der erste Anhaltspunkte zur Entwicklung der Industrieproduktion gibt, signalisiert weiterhin eine rückläufige Produktion. Im Dienstleistungssektor sorgten zwar die Bereiche öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheitswesen, sowie Information und Kommunikation für Wachstum. Im gewichtigen Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie bei den Unternehmensdienstleistern ging es aber zum Jahreswechsel 2024/25 wieder bergab. Stimmungsindikatoren wie der Einkaufsmanagerindex oder das ifo-Geschäftsklima haben sich zwar von ihren Tiefständen aus der Jahresmitte 2024 erholt, traten aber am aktuellen Rand wieder auf der Stelle. Die Aussichten für die Entwicklung des deutschen BIP im ersten Quartal 2025 sind alles andere als rosig. Und angesichts eines statistischen Unterhangs von minus 0,2 Prozent würde ein schwacher Jahresauftakt eine schwere Hypothek für die Jahreswachstumsrate 2025 darstellen.

BIP-Prognose für 2025:

Veränderung der realen Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	BDI 2025	Bundesregierung 2025	Sachverständigenrat 2025
Bruttoinlandsprodukt	-0,1	0,3	-0,4
Konsumausgaben	0,6	-	0,7
- Private Konsumausgaben	0,2	0,5*	0,5**
- Staatsverbrauch	1,5	1,5	1,4
Bruttoanlageinvestitionen	-0,6	0,4	0,5
- Ausrüstungsinvestitionen	-1,0	1,1	0,7***
- Bauinvestitionen	-1,5	-0,6	-0,3
- Sonstige Anlagen	2,5	2,4	2,4
Exporte	-0,5	-0,3	0,8
Importe	0,5	1,9	1,5
Außenbeitrag, Wachstumsleistung	-0,4	-0,9	-0,2

Quellen: Bundesregierung (Januar 2025; *Private Haushalte und priv. Organisationen ohne Erwerbszweck), Sachverständigenrat (November 2024); **einschließlich priv. Organisationen ohne Erwerbszweck, *** einschließlich militärischer Waffensysteme, eigene Berechnungen



Im laufenden Jahr stellt der **private Konsum** für die Konjunkturprognose erneut eine Herausforderung dar. Die Reallöhne sind zwar im vergangenen Jahr stark gestiegen, was zu einer Ausweitung der verfügbaren Einkommen geführt hat. Im laufenden Jahr dürfte sich das Reallohnwachstum angesichts der stark gestiegenen Beiträge zu den gesetzlichen Sozialversicherungen in Grenzen halten. Anders als in den vergangenen Jahren zeichnet sich bei der Zahl der Erwerbstätigen ein Rückgang ab. Auch der Zuwachs im Bereich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gerät ins Stocken. Dieses

spricht eher gegen eine Belebung des privaten Konsums, zumal Meldungen zu drohenden Werkschließungen, Produktionsverlagerungen ins Ausland und Personalabbau die Sorgen um den Arbeitsplatz erhöht. Diese Unsicherheit spiegelt sich im von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) veröffentlichten Konsumklimaindex wider, der im Februar das dritte Mal in Folge zurückgegangen ist. Wir rechnen damit, dass die Konsumzurückhaltung der Verbraucher in der zweiten Jahreshälfte schwindet und diese dann wieder mehr Vertrauen in die Zukunft gewinnen. Zusammen mit leichten realen Einkommenszuwächse halten wir einen Anstieg des privaten Konsums um real 0,2 Prozent für möglich. Zusammen mit den **öffentlichen Konsumausgaben**, die laut aktuellem Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung um real 1,5 Prozent zulegen, ergibt sich hieraus ein Anstieg der **Konsumausgaben** um 0,6 Prozent.

Die Investitionstätigkeit dürfte im laufenden Jahr weiter zurückgehen. Hierfür sprechen die ausbleibenden Aufträge in der Industrie ebenso wie die im langjährigen Vergleich geringe Kapazitätsauslastung. Der seit dem Jahr 2023 anhaltende Rückgang bei den **Ausrüstungsinvestitionen** dürfte sich auch in diesem Jahr weiter fortsetzen, mit einem Minus von einem Prozent allerdings deutlich langsamer als im vergangenen Jahr. Die **Bauinvestitionen** bleiben auch 2025 abwärtsgerichtet. Die Bremswirkungen kommen dabei erneut aus dem Wohnungsbau, der durch die hohen Baukosten und den noch relativ hohen Hypothekenzinsen beeinträchtigt ist. So sind nicht nur die Auftragseingänge für Ein- und Zweifamilienhäuser weiter abwärtsgerichtet. Auch bei den Genehmigungen zeichnet sich noch keine Erholung ab. Positive Signale kommen dagegen aus dem Tiefbau, wo sich weitere Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur abzeichnen. Im Gegensatz zu den vier Jahren zuvor dürften die Bauinvestitionen im laufenden Jahr mit minus 1,5 Prozent nur halb so stark zurückgehen. Die Investitionen in **sonstige Anlagen** (Software, Forschung und Entwicklung) dürften sich nach zwei starken Jahren mit nur noch plus 2,5 Prozent nicht ganz so dynamisch entwickeln. Alles in allem dürften die **Bruttoanlageinvestitionen** damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozent sinken.

Der deutsche Außenhandel dürfte auch im laufenden Jahr nicht an der weltwirtschaftlichen Erholung partizipieren. Nicht nur die Geschäfte mit unseren wichtigsten Handelspartnern außerhalb der EU, China und die USA, liefen zum Jahresende 2024 schleppend. Auch in den Euroraum wurde im vergangenen Jahr weniger exportiert als vor Jahresfrist. Ein Grund hierfür dürfte der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit aufgrund hoher Energiepreise, insbesondere gegenüber den USA, sein. Wir rechnen daher im laufenden Jahr mit rückläufigen **Exporten** in einer Größenordnung von minus 0,5 Prozent. Bei den **Importen** erwarten wir vor allem aufgrund eines steigenden Bezugs von Dienstleistungen einen Anstieg um 0,5 Prozent. Folglich erwarten wir unterm Strich vom Außenbeitrag einen negativen Wachstumsimpuls, so dass das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr in realer Rechnung gegenüber dem Vorjahr um minus 0,1 Prozent sinken dürfte.

Angesichts der von den USA angedrohten Zölle auf Importe aus der Europäischen Union könnten vom Außenhandel weit stärkere Bremswirkungen ausgehen. Allein ein Rückgang der deutschen Exporte in die USA um zehn Prozent würde – unter sonst gleichen Bedingungen – gut einen Prozentpunkt Exportwachstum kosten. Auch wenn sich mit sinkenden Exporten der Bezug von Vorleistungen reduzierte, dürfte dies dennoch zu einem BIP-Rückgang in einer Größenordnung von 0,3 bis 0,5 Prozentpunkten führen.

Wachstumsimpulse könnten das von Union und SPD ins Spiel gebrachte Sondervermögen für Investitionen in die Infrastruktur, Klimaschutz und Resilienz sowie eine mögliche Reform der Schuldenbremse für Verteidigungsausgaben geben. Sobald deren Ausgestaltungen bekannt sind, müssten unsere Wachstumsprognosen entsprechend angepasst werden.

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29
10178 Berlin
T: +49 30 2028-0
www.bdi.eu

Lobbyregisternummer R000534

Autor

Thomas Hüne
T: +49 30 2028-1592
t.huene@bdi.eu

Redaktion/Grafiken

Dr. Klaus Günter Deutsch
T: +49 30 2028-1591
k.deutsch@bdi.eu

Marta Gancarek
T: +49 30 2028-1588
m.gancarek@bdi.eu

Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes (preis-, saison- und kalenderbereinigt)
Veränderung zum Vorzeitraum in Prozent

			2023		2024			
	2023	2024	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Konsumausgaben	-0,3	1,0	0,3	0,0	0,2	0,4	0,6	0,2
-Private Konsumausgaben	-0,4	0,3	-0,0	-0,3	0,2	-0,1	0,2	0,1
-Konsumausgaben des Staates	-0,1	2,6	1,2	0,7	0,1	1,9	1,5	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	-1,2	-2,8	-0,3	-1,4	0,3	-2,0	-0,5	0,4
-Bauinvestitionen	-3,4	-3,5	-1,3	-1,9	0,7	-2,1	-0,5	1,0
-Ausrustungsinvestitionen	-0,8	-5,5	0,5	-2,1	-0,8	-3,2	-1,2	-0,3
-sonstige Anlagen	4,7	3,9	0,9	1,4	1,4	0,6	0,6	-0,2
Inländische Verwendung	-0,4	0,2	-0,1	-0,9	0,1	0,1	1,2	1,0
Exporte	-0,3	-0,8	-0,7	-0,9	1,5	0,2	-1,9	-2,2
Importe	-0,6	0,2	-1,4	-2,0	1,1	1,2	0,6	0,5
Insgesamt	-0,3	-0,2	0,2	-0,4	0,2	-0,3	0,1	-0,2

Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP (in Prozentpunkten)

Konsumausgaben	-0,2	0,9	-0,4	0,3	0,7	0,7	1,0	1,0
-Private Konsumausgaben	-0,2	0,1	-0,6	-0,1	0,4	-0,1	0,1	0,2
-Konsumausgaben des Staates	0,0	0,8	0,3	0,4	0,4	0,9	0,9	0,9
Bruttoanlageinvestitionen	-0,3	-0,6	-0,3	-0,5	-0,7	-0,5	-0,5	-0,6
-Bauinvestitionen	-0,4	-0,4	-0,3	-0,4	-0,5	-0,4	-0,3	-0,2
-Ausrustungsinvestitionen	-0,1	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,5
-sonstige Anlagen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Vorratsveränderungen u. Ä.	0,1	0,0	-0,2	-0,5	-0,2	0,2	0,8	0,8
Inländische Verwendung	-0,4	0,3	-0,9	-1,2	-1,1	-0,6	0,9	2,1
Außenbeitrag	0,1	-0,6	0,2	0,8	0,4	0,6	-0,8	-2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt